

die Neapolitaner den Konzilsvätern als Exponenten des Schismas galten. — Gerhard Pfeiffer, Die bayerisch-fränkische Landfriedenseinung Kaiser Ludwigs vom 1. Juli 1340 (S. 801—814), beschreibt die politische Konstellation in Franken zur Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern, der in diesem Gebiet über keine unbedingt ergebenen Anhänger verfügte, stellt die Mitglieder des Landfriedensausschusses vor und weist auf die Bedeutung des Landfriedens von 1340 hin, der „zum Prototyp der fränkischen Landfrieden der folgenden Jahrzehnte geworden“ (S. 814) ist. — Gerda Koller, Was schuldet das Volk seinem Fürsten? (S. 815—838), bespricht eine in der Wiener Hs. 3489 (15. Jh.) enthaltene *Collacio ad clerum* (fol. 11^r—12^v), die stichpunktartig die Pflichten der Untertanen gegenüber ihrem Herrscher umreißt. Ausführlich widmet sich die Verfasserin dem Komplex: Einhebung außerordentlicher Steuern durch den Fürsten, wofür die *Collacio* elf Anlässe nennt. Die Anfänge dieser Übung lassen sich zwar in der normannisch-englischen *taille aux quatre cas* feststellen, aber direkte Vorlagen für die *Collacio* sind nicht auszumachen. Übereinstimmungen in diesem Punkt ergeben sich zwischen der *Collacio* und einer Predigt Thomas Ebendorfers († 1464), in dem die Verfasserin den möglichen Autor der *Collacio* sieht, der sie nach 1424 im Zusammenhang mit dem Passauer Bistumsstreit der 20er Jahre des 15. Jh. — dessen Dokumente enthält der Rest der Hs. — niedergeschrieben haben kann. — Sabine Krüger, Krise der Zeit als Ursache der Pest? Der Traktat *De mortalitate in Alamannia* des Konrad von Megenberg (S. 839—883), gibt den Pesttraktat Konrads von Megenberg († 1374) heraus (S. 863—883) und erörtert in der Einleitung Konrads Interpretation der Ursachen der Pest. Der Megenberger sieht sie in dem in der ersten Hälfte des 14. Jh. angeblich eingetretenen Verfall der Sitten und propädeutischen Wissenschaften. Die übermäßige Wißbegier der *doctores moderni*, Skotisten und Nominalisten, habe den Geist der Skepsis und Hybris großgezogen, durch den die rechte Ordnung der Welt zerstört werde: die Pest wird als Strafe Gottes für diesen „geistigen Sündenfall“ (S. 857) ausgelegt, dessen Folgen Konrad von Megenberg wie die Pest für tödlich hielt. — Ghanem-Georges Hana, Die Hochscholastik um eine Autorität ärmer (S. 884—899); die Hochscholastik hat dem arabischen Philosophen Algazzālī († 1111) das Werk *Maqāṣid* (Die Intentionen der Philosophen), eine Darstellung der peripatetischen Schule, zugeschrieben, doch ist nach Meinung des Vf. der Autor dieses ursprünglich in Persisch geschriebenen Lehrbuches Avicenna († 1037) gewesen; Algazzālī könnte von ihm eine arabische Übersetzung angefertigt haben, die dann unter seinem Namen in den Westen gelangt sei. — Anna-Dorothee von den Brincken, *Tabula alphabetica*. Von den Anfängen alphabetischer Registerarbeiten zu Geschichtswerken (Vincenz von Beauvais OP, Johannes von Hautfuney, Paulinus Minorita OFM) (S. 900—923); das *Speculum historiale* des Vincenz von Beauvais († 1264) weist als erstes Werk der Historiographie einige, wenn auch noch dürftige Indices auf, die etliche Jahrzehnte später der kaum bekannte Johannes von Hautfuney durch bewundernswert ausführliche Register völlig überholte. Es handelt sich in beiden Fällen um kombinierte Namens- und Sachregister, während in den historischen Werken des Paulus Minorita († 1344) die Indices nach Sachgruppen, teils alphabetisch, teils chronologisch geordnet sind. Diese Geschichtswerke mit ihren Registern seien in die Tradition der Scholastik einzuordnen, deren umfangreiche Summenliteratur zur Erstellung von Indices zwang, um die Bücher als Nachschlagewerke und Arbeitsinstrumente überhaupt brauchbar zu machen. — Hans Martin Schaller, Endzeit-Erwartung und Antichrist-Vorstellungen in der Politik des 13. Jahrhunderts (S. 924—947), weist darauf hin, in wie starkem Ausmaß Parusieerwartungen und apokalyptische Denkmuster die Politik und das geistige Leben im 13. Jh. bestimmt haben. Die